

Beständig – anpassungsfähig – erfolgreich

Futtertrocknungsgenossenschaft Lamerdingen eG feiert ihr fünfzigjähriges Bestehen.



Glückwünsche überbrachte Präsident Jakob Opperer (2.v.l.) den Verantwortlichen der Futtertrocknungsgenossenschaft Lamerdingen, Aufsichtsratsvorsitzendem Anton Wörle, Geschäftsführer Wilhelm Brenner und Vorsitzendem Leonhard Welzmilller (v.r.), zum Jubiläum.

Foto: P. Zwick

Ein kurzgehaltener Festakt, begleitet von den Klängen der Blaskapelle Lamerdingen, bildete den Auftakt zu einem Tag der Begegnung. In der Festrede würdigte der Präsident der Landesanstalt für Landwirtschaft, Jakob Opperer, die Erfolgsgeschichte der Trocknungsgenossenschaft. Führungen durch die Trocknungsanlage rundeten das Festprogramm ab.

Kein alltägliches Ereignis

Als kein alltägliches Ereignis wertete der Vorsitzende der Trocknungsgenossenschaft, Leonhard Welzmilller, das fünfzigjährige Jubiläum. Pioniere seien es damals gewesen, die mit Beharrlichkeit ihre Idee an weitere Berufskollegen weitergaben. In insgesamt 28 Versammlungen im Unkreis von 25 Kilometern rund um Lamerdingen hätten sie Informationsveranstaltungen abgehalten und zur Gründungsversammlung bereits 338 Mitglieder begrüßen können. Hier wurde jeweils ein Anteil von 500 Mark gezeichnet. Das sei damals viel Geld gewesen, so Welzmilller. Als erster Geschäftsführer habe Andreas Menner für 600 Mark Aufwandsentschädigung die Geschenke bis 1988 in die Hand genommen. Neben Gras konnten die Mitglieder damals auch Getreide und Kartoffeln trocknen,

Schrot brechen und mischen. 1969 sei man schuldenfrei gewesen und 1987 wurde die 4-Tonnen-Trocknungsanlage von einer 5-Tonnen-Trocknungsanlage abgelöst, berichtete Welzmilller.

1999 erfolgte dann der Einbau der 15-Tonnen-Trocknungsanlage, 2001 die Inbetriebnahme der Ballenpressanlage und 2008 die Erstellung einer Mehrzweckhalle, die Lagerhalle, Maschinenhalle und Verwaltungsräume vereinigt. Während die Pioniere von damals das Gras noch von Hand gabelten, stehe heute ein moderner Fuhrpark für die Mitglieder zu Verfügung, der ab 1993 aufgebaut und ständig erweitert wurde, listete Welzmilller auf.

Jetzt zählt die Futtertrocknung 641 Mitglieder und erzielte 2007 mit 190 976 dt Trockengut einen Rekordumsatz. »Wir sind davon überzeugt, für die Zukunft bestens aufgestellt zu sein. Selbst über das Jahr 2012 hinaus, weil wir anpassungsfähig und offen für die Herausforderungen der Zeit sind«, freute sich Welzmilller. Er ist der dritte Vorsitzende in der fünfzigjährigen Erfolgsgeschichte der Futtertrocknung und seit zehn Jahren im Amt. Welzmilller bedachte aber auch die Mitglieder und Mitarbeiter mit einem dicken Lob, die mit ihrer Beständigkeit, Engagement und gegenseitigem Vertrauen

zum Erfolg beitragen würden. Landtagsabgeordnete und stellv. Landrätin Angelika Schorer wünschte der Futtertrocknung Lamerdingen weiterhin gute Entscheidungen und Zukunftsvisionen für das Weiterschreiben an der Erfolgsgeschichte.

Herausforderungen

Aufhorchen ließ Präsident Opperer bei einigen Anmerkungen seines Vortrages. Vor fünfzig Jahren seien es in Bayern noch 375 000 Höfe gewesen, auf denen eine Million Menschen gearbeitet haben. Heute seien es nur mehr 100 000 landwirtschaftliche Betriebe mit 170 000 Arbeitskräften. Die Milchviehbetriebe erzeugen jedoch die doppelte Milchmenge als damals. Vor fünfzig Jahren ist Juri Gagarin als erster Mensch im Weltraum angekommen und es wurden die ersten landwirtschaftlichen Produkte getrocknet. Die Welt sei kleiner geworden, die Herausforderungen jedoch nicht, stellte Opperer fest. Die große Aufgabe der Nahrungsmittelversorgung sei aber geblieben. So werde man in Zukunft 40 % mehr an Getreide, 60 % mehr an Zucker, 100 % mehr Fleisch und 130 % mehr an Milch brauchen, um die Versorgung der ganzen Bevölkerung sicherzustellen, rechnete Opperer aus. So kann er nicht verstehen, warum die Entwicklungshilfe von noch 18 Prozent im Jahr 1980 jetzt auf 3,6 Prozent gekürzt wurde. Weltweit zurückgefahren würden ebenfalls die Ausgaben für die Agrarforschung. Opperer sieht es jedoch als unerlässlich an, dass sich jedes Land zunächst um seine eigene Grundversorgung bemüht und auf die Herausforderungen von demografischer Entwicklung, Verbraucherverhalten, Urbanisierung und Klimawandel achtet. Bayern sei ein Land, in dem 85 Prozent der Flächen noch landwirtschaftlich genutzt würden und das sollten die Landwirte als ihr Pfand betrachten. Sie hätten die Möglichkeit, an der Energiewende mitzuwirken und könnten mit Genossenschaftsbeispielen Erfahrungen einbringen. P. Zwick